

Auszug aus einem Brief des Kirchengemeinderats Kirchheim/Teck an den Oberkirchenrat in Stuttgart vom April 1938

Der größte Teil der Kirchengemeinde Kirchheim hat die Predigtstätigkeit, Jugendarbeit und Seelsorge von Stadtpfarrer Mörike um seines mutigen christlichen Zeugnisses willen immer besonders geschätzt. Stadtpfarrer Mörike ist nun von einer kleinen Anzahl von Leuten überfallen, misshandelt, beschimpft und weggebracht worden. Dies geschah wegen einer persönlichen Gewissensentscheidung von Stadtpfarrer Mörike, die er in der Wahl unter Wahrung des Wahlgeheimnisses getroffen hat. Wie man auch über die Form dieser persönlichen Entscheidung denken mag, so kann doch gegen die Sache und den Inhalt, die Mörike hier vertrat, vom Evangelium aus nichts eingewendet werden. Ein Grund, dass die Gemeinde sich von ihrem Seelsorger trennt, besteht also von hier aus nicht. (...)

Diese Sache ist uns auch aus dem Grund so wichtig, weil der Kirche und dem Staat ein schlechter Dienst getan wäre, wenn hier ein Präzedenzfall geschaffen würde in der Art, dass ein ehrlicher, aufrechter Mann durch künstlich aufgeputschte Straßendemonstrationen und Gewalttätigkeiten von seinem Amt und Wohnsitz gejagt wird, um hernach in gleicher Weise für andere Geistliche oder irgendwelche andere x-beliebige Beamte oder Privatleute Anwendung finden zu können.

Die Folge müsste eine unabsehbare Rechtsunsicherheit sein, an der der Kirchengemeinderat nicht mitschuldig werden will.

(LKA Stuttgart, PA Otto Mörike G-Akte)